

Rosenschmied hämmert am Radweg

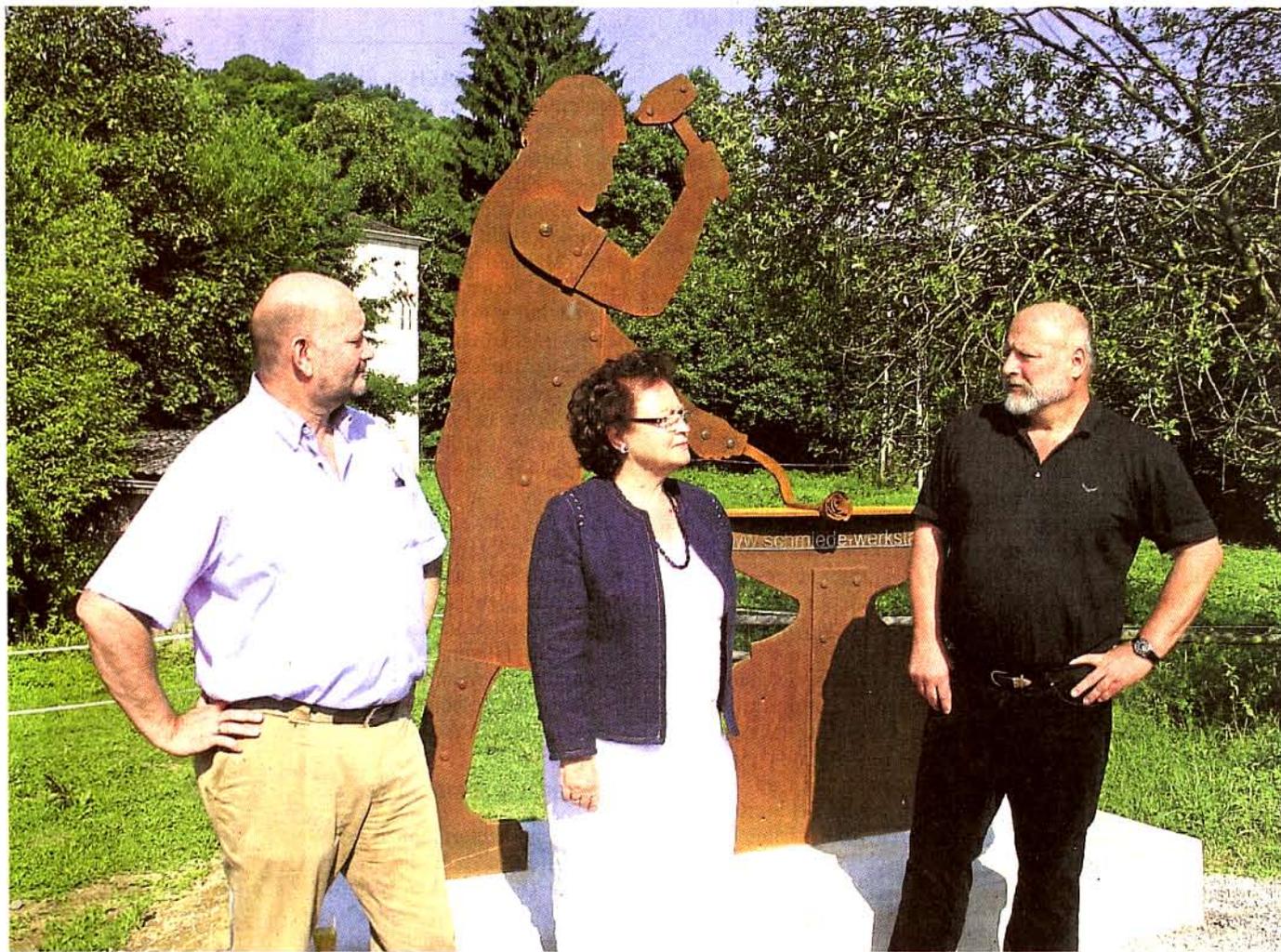
KULTUR LOKAL Die zweite Figur für den Aarbergener Skulpturenweg stammt von einem Einheimischen

Von Thorsten Stötzer

AARBERGEN. Allein schon der Standort der Skulptur Rüdiger Schwenks besitzt Symbolkraft. Wenige Meter entfernt verlaufen die alten Gleise der Aartalbahn, über die Wiesen hinweg reicht der Blick zu den ehemaligen Passavant-Werken in Kettenbach. Und dass er am Rande seines Heimatortes Hausen über Aar hämmert, ist für den „Rosenschmied“ eine besondere Freude.

„Ich hatte den großen Vorteil, den Platz aussuchen zu können“, erzählt der in Kettenbach tätige Rüdiger Schwenk bei der Übergabe seiner Skulptur, die bei der Bevölkerung auf großes Interesse stößt. Die Figur stellt Rüdiger Schwenk dar. Bekannte erkennen die eng anliegende Kappe, den Bart und die Lederschürze in der Silhouette. Sie wird Teil des Skulpturenweges der Kulturvereinigung Aarbergen sein.

Auf dem Amboss wird wiederum gerade eine eiserne Rose geschmiedet. Schwenk beteiligt sich seit Langem an einem internationalen Projekt, das den Opfern des Amoklaufs vor drei Jahren auf der norwegi-



Bürgermeister Udo Scheliga, Kulturvereinigung-Vorsitzende Helga Neckermann und Rüdiger Schwenk (von links) freuen sich über den Rosenschmied am Aarbergener Skulpturenweg.

Foto: Thorsten Stötzer

ELF SKULPTUREN

► Der Rosenschmied ist das zweite von geplanten elf Werken am Skulpturenweg. Der Anfang wurde im Februar in Panrod gemacht. Nun soll es „Schlag auf Schlag gehen“, betonen Bürgermeister Udo Scheliga und Helga Neckermann von der Kulturvereinigung. Voraussichtlich im August werde an der Kläranlage in Rückershausen die nächste Skulptur vorgestellt, weitere Fundamente seien gegossen. Es werde angestrebt, den gesamten Weg bis zum Frühjahr 2015 zu vollenden.

schen Insel Utøya gewidmet ist. Sein Schmied, der nun am Radweg bei Hausen zu finden ist, knüpft an diese Arbeit an und ist selbst ein Stück außergewöhnlicher Handwerkskunst.

Hat der Rosenschmied auch Schwenks Physiognomie erhalten, so weichen seine Körpermaße jedoch ab. Fast 2,20 Meter groß und 378 Kilo schwer ist der Mann aus Corten-Stahl – und das ohne das tiefe Fundament. 150 Stunden Arbeit stecken alleine in der Figur. Traditionelles Handwerk und moderne Laser- und Sandstrahl-

technik sind in diesem Teilprojekt des Skulpturenweges vereint. 29 Nieten halten die Installation zusammen. An der Schulter haben drei Mann vier Stunden lang geschmiedet: „Wir mussten jede Niete von Hand anfertigen“, erläutert er.

Der Rost sei eine Schutzschicht, den Wert von Material und Arbeit taxiert er auf 12 000 Euro. Wichtiger noch sind ihm die ideellen Bezüge rund um die Rose als Zeichen von „Liebe, Hoffnung, Toleranz und Nicht-Vergessen“.

Gewidmet ist das Werk seinem Großvater Heinrich Vet-

ter, einst Schmied bei Passavant, der dieser Tage 134 Jahre alt geworden wäre, sowie Schwenks Mutter und Schwester, die beide 2003 starben. Für Aarbergens Bürgermeister Udo Scheliga ist die Rose zudem eine Erinnerung an die Opfer auf Utøya, „denn diese schreckliche Tat in Norwegen bleibt im Gedächtnis haften“. Insgesamt sei der Skulpturenweg für die Gemeinde Aarbergen „ein ganz tolles Projekt“.

Helga Neckermann, die Vorsitzende der Kulturvereinigung, erhofft sich auch touristischen Auftrieb. Sie dankt der

Kommune, die über das Regionale Entwicklungskonzept Fördermittel eingeworben hat. In Person des 93-jährigen Udo Passavant ist in Hausen ein anderer großer Unterstützer des Skulpturenweges anwesend.

Das Thema Eisen verbindet schließlich den Skulpturenweg im Umland der Michelbacher Hütte. Für Rüdiger Schwenk war dieser Impuls neben dem persönlichen Kontakt zur Kulturvereinigung beim Rosenschmieden essenziell: „Wenn man einen Schmied zum Eisen fragt, ist das genauso wie bei einem Bäcker mit dem Mehl.“